

1927  
10 Ballen  
und Wirt.  
Zufuhr  
Felle.  
Fellektion  
Fund 86 bis  
3, 80 Pfd.  
30-49 Pfd.  
3, 80 Pfd.  
3, 39-40  
Pfd. 102 bis  
83-87 3,  
und mehr  
124-165 3,  
Fresserfelle  
3; Wägen  
Geboten in  
darunter  
hüte; letzte  
änder; letzte  
ten; Kufe;  
llen; mittel;  
lungen nach  
um 13. Sep.

# Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illustrierten Unterhaltungsbeilagen „Feiertunden“ und „Unsere Heimat“

**Bezugspreise:**  
Monatlich einschließlich Trägerlohn 1.80  
Einzelnummer 10 3  
Erscheint an jedem Werktag  
Dortversteifte Zeitung im O.A.-Bezirk Nagold  
Verantwortung, Druck u. Verlag von G. D. Salter (Karl Salter) Nagold



Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage „Haus-, Garten- und Landwirtschaft“

**Anzeigenpreise:**  
Die einseitige Seite aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 15 3, Familien-Anzeigen 12 3  
Reklame-Seite 45 3, Sammelanzeigen 50%, Aufschlag  
Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für telefonische Anträge und Chiffre-Anzeigen wird keine Gebühr übernommen

Telegramm-Adresse: Gesellschafter Nagold. In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Postcheckkonto Stuttgart 5113

Nr. 192

Gegründet 1827

Freitag, den 19. August 1927

Fernsprecher Nr. 29

101. Jahrgang

## Zweideutige Handelspolitik Italiens

Die Internationale Handelskammer hat auf ihrer jüngsten Stockholmer Tagung in der Sitzung vom 2. Juli in dem Mailänder Industriellen Pirelli einen neuen Vorsitzenden für die Dauer von drei Jahren gewählt. Ein Italiener wird also darüber zu wachen haben, daß die Beschlüsse der Internationalen Handelskammer über die Beseitigung der Handelshemmnisse eheulich durchgeführt werden. Wenn Pirelli seine Aufgabe im richtigen Punkt beginnen will, muß er sich gegen eine Entwicklung wenden, welche die italienische Handelsvertragspolitik eingeschlagen hat. Auf der Genfer Weltwirtschaftskonferenz und auf dem Stockholmer Handelskammerkongreß ist es als unvereinbar mit der internationalen Wirtschaftsverständigung bezeichnet worden, wenn ein Land seinen Zolltarif in die Höhe setzt, um fremde Erzeugnisse fernzuhalten, und wenn es auf seine Käufer einen Druck dahin ausübt, inländischen Erzeugnissen selbst dann den Vorzug zu geben, wenn sie an Güte und Preiswürdigkeit hinter den entsprechenden Erzeugnissen des Auslands zurückbleiben.

Deutschland steht seit dem 16. Dezember 1925 in einem Handelsvertragsverhältnis zu Italien. Nach mühevollen Verhandlungen ist der Vertrag am 31. Oktober 1925 unterzeichnet worden. Die italienische Regierung empfand es jedoch als unerträglich, daß während der ersten Zeit nach Inkrafttreten des deutsch-italienischen Vertrags der Wert der deutschen Ausfuhr nach Italien größer war als der Wert der italienischen Ausfuhr nach Deutschland. Man wollte nichts davon wissen, daß Deutschland einen Ausfuhrüberschuß haben oder doch anstreben müsse, um die im Dawes-Plan niedergelegten Jahreszahlungen leisten zu können. Bereits in der Woche nach Inkrafttreten des deutsch-italienischen Handelsvertrags wurde durch Erlass bestimmt, daß alle italienischen staatlichen Unternehmungen bei Anschaffung von Materialien italienische Erzeugnisse bevorzugen sollen. Nach einigen Monaten wurde der Erlass zum Gesetz erhoben. Weiter wurde eine Spanne festgesetzt, um die ein ausländisches Angebot billiger sein müsse als ein italienisches Angebot, wenn es Berücksichtigung finden dürfe. Diese Spanne wurde später auf 10 v. H. erhöht. Die ganze Aktion ging unter der Flagge „Schutz der nationalen Industrie“. Wer diesen Bestimmungen zuwiderhandelte, wurde als „Fahnenflüchtiger der italienischen Volkswirtschaft“ in Mißkredit gebracht. Mitte 1926 wurden die Sparkassen insofern dieser Politik dienstbar gemacht, als ihnen aufgetragen wurde, ihre finanzielle Unterstützung solchen Personen, die Waren aus dem Ausland

kaufen, zu entziehen. Diese Bestimmungen wurden nunmehr vor einem Jahr nochmals dadurch verschärft, daß angeblich zum Schutz der Währung die Zölle für eine Reihe „nicht dringender“ Einfuhrartikel scharf heraufgesetzt wurden. Die Liste solcher Ausfuhrgegenstände wurde im Lauf der Zeit immer länger und erstreckte sich auffallenderweise gerade auf eine Anzahl wichtiger deutscher Ausfuhrerzeugnisse. Im März 1927 wurde die Einfuhr ausländischer Rohstoffe und Halbfabrikate für Staats- und Gemeindegewerbe der Genehmigung durch das italienische Wirtschaftsministerium unterworfen. Dabei wird durch die faktischen Organisationen eine scharfe Ueberwachung zur Durchführung dieser Bestimmungen ausgeübt.

Mit der Deutschland im Handelsvertrag zugesagten Gleichberechtigung lassen sich diese Bestimmungen nicht mehr in Einklang bringen. Die Folgen dieses brutalen italienischen Wirtschaftsegoismus waren die, daß die deutsche Ausfuhr nach Italien ständig sank. Sie ermäßigte sich innerhalb der Zeit von Januar-März 1926 bis Januar-März 1927 von rund 159 Millionen auf 84 Millionen Reichsmark, also um fast 40 Prozent. Andererseits nahm die Ausfuhr Italiens nach Deutschland fast bei allen in Betracht kommenden Warengruppen stark zu. Während, wie erwähnt, der deutsch-italienische Warenaustausch kurz nach Inkrafttreten des Vertrags für Deutschland aktiv war, ist er inzwischen in erheblichem Grad passiv geworden. Macht dies italienische Beispiel Schule, so wird Deutschlands Warenausfuhr sinken, die Wareneinfuhr dagegen steigen, die Außenhandelsbilanz also in noch höherem Grad passiv werden, als es bisher schon der Fall gewesen ist. Die Reichsregierung muß bei der italienischen Regierung vorstellig werden und sie zum Abbau der erwähnten Handelsbeschränkungen bestimmen. Geht Italien darauf nicht ein, so bleibt Deutschland nichts anderes übrig, als seinerseits italienische Waren zu disqualifizieren und andere Lieferantländer zu bevorzugen, die darauf verzichten, die in den Handelsverträgen gewährten Vergünstigungen durch inländische Maßnahmen unwirksam zu machen. Erst kürzlich hat Spanien durch die Wiederherstellung der vollen Gleichberechtigung deutscher Waren mit denen anderer Lieferantländer das Beispiel ehrlichen wirtschaftlichen Verständigungswillens gegeben. Man würde die ersten Keime einer Verständigung der Völker über einen ungehinderten Warenaustausch zerstören, wenn man eine Politik, wie die italienische Regierung sie seit anderthalb Jahren treibt, ruhig hinnehmen würde.

## Tagespiegel

Nach Abschluß der Untersuchung gegen die ungetreuen Cofferbeamten Boehm und Schleisner ist jetzt von der Staatsanwaltschaft I Anlage erhoben worden wegen Betruges, schwerer intellektueller Urkundenfälschung, Urkundenvernichtung und Falschbefundung.

Der deutsche Botschafter v. Hösch hatte am 18. August eine anderthalbstündige Unterredung mit Poincaré. Am 19. August wird der französische Ministerrat beschließen, in welchem Umfang die Rheinlandbesatzung vermindert werden soll.

Das Londoner „Daily Chronicle“ will wissen, man spreche von einer Verminderung um 10 000 Mann. Frankreich verlange aber, daß alle drei Befehlsmächte zu gleichen Teilen sich beteiligen. Das sei unbillig, denn Frankreich würde auf diese Weise sein Befehlsmacht um 9,5 v. H. vermindern, während England und Belgien ihre Befehlsmacht um 35 v. H. vermindern müßten.

Landesverband für Bienenzucht. Im Gartenfaal des kath. Vereinshauses St. Vinzenz tagte die Vertreterversammlung der Bezirksvereine des württ. Landesvereins für Bienenzucht unter dem Vorsitz von Oberlehrer Lupp-Weinsberg. Als einheitlicher Honig-Nichtpreis wurde 2 Mark pro Pfund festgelegt. Von allen Seiten wurde auch 1927 wieder als ein Mißjahr für den Imker bezeichnet und Prof. Dr. Koch wies auf den erschreckenden Rückgang der Bienenzucht in ganz Deutschland hin (über eine Million Bölker!) und betonte, daß darin eine Gefahr für unsere gesamte Volkswirtschaft, besonders für unsere Landwirtschaft und unseren deutschen Obstbau liege.

Vorsicht beim Austausch von Zahlungsmitteln. Am 16. August hat ein vermutlich aus auswärtig zugereister Betrüger mehrere Stuttgarter Ladeninhaber, Bäcker, Metzger und Kolonialwarenhändler durch die sogenannte Brief-falle geschädigt. Der Betrüger hat, nachdem er eine Kleinigkeit gekauft hatte, ihm gegen Silbergeld einen Zwanzigmarschein zu geben, den er in einem eingeschriebenen Brief wegschicken wollte. Den empfangenen Zwanzigmarschein verschloß er vor den Augen des Ladeninhabers in einem Briefumschlag. Beim Zählen des Silbergeldes ergab sich, daß zwei Mark fehlten. Der Betrüger nahm nun die 18 M wieder an sich und ging mit dem Bemerkten, er wolle das fehlende Geld bei einem in der Nähe wohnenden Bekannten holen, den Brief mit dem Zwanzigmarschein lasse er inzwischen da, weg. Unterdessen hatte er aber den Brief, in dem er den Zwanzigmarschein verschlossen hatte, mit einem gleichartigen andern, der nur einige Stücke Papier enthielt, vertauscht. Da dieser mit Aufschrift und Freimarken versehen war, blieb er zunächst uneröffnet, erst als der Kunde allzulange auf sich warten ließ, wurde der Brief geöffnet und der Betrug entdeckt. Schwindeleien dieser Art sind in letzter Zeit nicht vereinzelt geblieben. Es empfiehlt sich deshalb, beim Austausch von Zahlungsmitteln besondere Vorsicht walten zu lassen.

Ehrenmal des Württ. Landsturms. Am 16. Oktober wird im Ehrenhain des Stuttgarter Waldfriedhofs ein Ehrenmal für die mehr als 1000 Gefallenen des gesamten württ. mobilen Landsturms enthüllt werden. Die Einweihung selbst findet im Waldfriedhof vorm. 11 Uhr statt; von nachmittags 3 Uhr ab treffen sich die Kameraden zu einer geselligen Vereinigung in der Lieberhalle. Landstürmer, ehret Eure Toten, pflegt die Kameradschaft! Am Landsturmtag, Sonntag, den 16. Oktober 1927 darf kein Landsturmmann fehlen!

Winterbetrieb in der Stadthalle. Die Ausstellungs- und Tagungsstelle hat mit dem Berliner Großunternehmer Max Knaak, dem auch der Betrieb der Jahrhunderthalle Breslau übertragen ist, auf eine Reihe von Jahren einen Vertrag über den Winterbetrieb in der Stadthalle Stuttgart geschlossen. Gegenstand des Vertrags ist die Abhaltung von sportlichen, künstlerischen, wissenschaftlichen oder geselligen Veranstaltungen, sowie von Vorträgen ernster und unterhaltender Art. Die Zulassung von Zirkusunternehmen bedarf jeweils besonderer Verständigung.

Einer, der das Gedächtnis verloren hat. Ein Hilfsarbeiter aus Wangen verzichtete in Gemeinschaft seines Bruders in einer Nacht seinen ganzen Jahrlohn im Betrag von 38 M in verschiedenen Wirtschaften. Um sich weitere Mittel zu verschaffen, wurde beschloffen, in eine Verkaufsbude Ecke Villa- und Cannstatterstraße einzubrechen. Da aber in der Bude wiederholt Einbrüche gemacht wurden, schloßen der Besitzer und seine Frau zum Schutz in der Bude. Als die Einbrecher dies entdeckten, wurden sie noch frecher und riefen „Aufmachen, oder es wird alles zusammengeschlagen!“ Der Besitzer aber nahm sich den Hilfsarbeiter vor und verbaute ihn windelweich, der Bruder entflo. Der Haupttäter — der andere ist verschwunden — wollte sich in der Verhandlung vor dem Schöffengericht an nichts mehr erinnern: er habe infolge der Schläge „das Gedächtnis verloren“. Immerhin kam der Bursche mit der milden Strafe von 2 Monaten Gefängnis davon.

### Aus dem Lande

Chlingen, 18. Aug. Entgleist. Von dem heute früh kurz vor 7 Uhr von Stuttgart her in die hiesige Station einfahrenden Personenzug nach Bismarck sind beim Auf-

## Neuestes vom Tage

### Ein Flaggenerlass des Reichwehrministers

Berlin, 18. Aug. Reichwehrminister Dr. Gessler hat in einem Erlass an die Wehrmachtsangehörigen vom 15. August verboten, die schwarzweißen Farben zu zeigen, wenn nicht gleichzeitig daneben schwarzrotgold gezeigt wird. Das Verbot gilt auch für private Wohnungen, Kranzschleifen usw. An Dienstgebäuden der Reichswehr darf die Reichskriegsflagge nur ausgezogen werden, wenn auch die schwarzrotgoldene ausgezogen wird. Reichswehrgelände, die an Privatpersonen vermietet sind, dürfen nur mit schwarzrotgold oder anderen amtlichen Flaggen besetzt werden. — Der Erlass wird von einem Teil der Presse als unglücklich bezeichnet.

Auf eine Anfrage, ob der Flaggenerlass vom Gesamtkabinett gebilligt worden sei, wurde keine amtliche Auskunft gegeben.

### Englische Wegelegerer im besetzten Gebiet.

Wiesbaden, 18. Aug. In der Nacht zum Sonntag wurde ein Ingenieur der Firma Dyckerhoff und Widmann auf dem Wege nach Wiesbaden nach dem Mainzer Vorort Almdenborn von vier englischen Soldaten um Geld angehalten. Dieser ließ die Aufforderung unbeachtet, worauf die Soldaten über ihn herfielen und ihn detart mißhandelten, daß er sofort ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Dem Ueberfallenen wurden Uhr und Brieftasche mit Geld abgenommen. Die Täter wurden noch in derselben Nacht verhaftet. Etwa eine halbe Stunde vor dem Ueberfall war auch ein Torwächter der Firma Kalle u. Co. in Wiesbaden-Viebrich von denselben Tätern zur Herausgabe von Uhr und Barschaft gezwungen worden.

### Beforgnisse in Schanghai

London, 18. Aug. Die Blätter melden, englische Truppen haben die Außenlinie der Fremdenstadt von Schanghai wieder besetzt und die Bahnlinie nach Hangschau gesperrt. Scharen angedörrter Truppenteile des flüchtenden Nankingheers suchen nach Schanghai zu kommen; in der Nähe von Schanghai lagern vier chinesische Abteilungen, die Lebensmittel entreiben. Es seien daher die Freiwilligen der Fremdenmiederlassungen wieder zu den Waffen gerufen worden. Der Oberbefehlshaber, der englische General Duncan, sei an Ruhr erkrankt.

Nach einer Meldung aus Schanghai soll General Feng-jungang den General Tchang-tai-schei telegraphisch gebeten haben, den Oberbefehl über die nationalistischen Truppen wieder zu übernehmen, da nur er imstande sei, Nanking und Schanghai vor den Nordtruppen zu retten.

### Der Raub des deutschen Eigentums in Neuguinea

Melbourne, 18. Aug. Der australische Erstmister Bruce gab bekannt, daß man für weitere 193 ehemalige deutsche Besitztümer in Neu-Guinea Angebote erhalten habe, von denen 21 abgelehnt worden seien. Die angenommenen Angebote bezogen sich auf 66 Pflanzungen und der Verkaufswert betrage insgesamt 1 227 000 Pfund Sterling, der mit den früheren Verkäufen zusammen eine Summe von 3 846 000 Pfund Sterling ergibt.

## Württemberg

Stuttgart, 18. Aug. Lotteriegeld. Am ersten Erziehungstag der fünften Klasse der Preußisch-Süd-deutschen Klassenlotterie fiel ein Gewinn von 10 000 M auf Nr. 9056 nach Württemberg.

Einpruch gegen das Kriegschäden-Schlutzgesetz. Der Verband Württ. Bankiers hat gegen das Kriegschäden-Schlutzgesetz, insbesondere insoweit es die Wertpapiergeschädigten betrifft, Berwahrung an maßgebender Stelle eingelegt.

Arbeitsmarktlage im Arbeitsnachweisbezirk Stuttgart. Die Arbeitsmarktlage im Arbeitsnachweisbezirk Stuttgart hat sich gegenüber der Vorwoche wenig verändert. Am 10. August waren es 1245 Erwerbslosenunterstützungsempfänger und am 16. August 1237. In der Krisenfürsorge standen am 10. August 833 und am 16. August 821.

Die Steuerleistung in Deutschland 1913 und 1925. Nach der kürzlich vom Stat. Reichsamt veröffentlichten umfangreichen Finanzstatistik, die allerdings nur bis in das Jahr 1925 reicht, ergibt sich, daß auf den Kopf der Bevölkerung im Jahre 1913 insgesamt 70,21 Mk., im Jahre 1925 dagegen 159,20 Mk. Steuern entfallen sind. Der Betrag umfaßt die gesamten Steuerabgaben, also auch die Steuern der Länder und Gemeinden. In der Zwischenzeit haben sich einige Steuerfächer, so die der Umsatzsteuer und die der Hauszinssteuer, verändert, doch ist die Verschiebung im ganzen unwesentlich.



### Der Weltflugverkehr

Der Presseschef der Deutschen Luftflugs, Dr. Heinz Orlovius, schildert in den Deutschen Verkehrsblättern die Stellung Deutschlands im kommenden Weltflugverkehr. Weltflugverkehr, so führt er aus, ist heute das Ziel aller Luftfahrtinteressenten, nachdem Deutschland den Gedanken, das Flugzeug im Frieden als Verkehrsmittel zu verwenden, ständig verfolgt hat. Nach dem Ausspruch des Chefs der englischen Zivilluftfahrt, Sir Sefton Branker, ist Berlin das „Luftkreuz Europas“. Weiter gefaßt ist nicht nur Berlin, sondern ganz Deutschland das Herzland der Alten Welt und damit Transitland für alle wichtigen Luftwege. Ziel der deutschen Luftverkehrs- und Luftverkehrsbeziehungen zwischen den europäischen Gesellschaften haben ihre privatwirtschaftliche Grundlage in der IATA (International Air Traffic Association) gefunden, der die Gesellschaften aller Luftverkehr treibenden Länder angehören. In England besteht die Imperial Airways, die den Verkehr zwischen London und Amsterdam, Köln und Paris unterhält, in Frankreich unterhält Farman den Verkehr mit Deutschland und Holland, Air Union nach England, Lateoere nach den Kolonien, Cidna nach dem Balkan. In Holland und Belgien bestehen je eine, in der Schweiz zwei Gesellschaften, deren eine der bekannte Flieger Mittelholzer leitet. Sie unterhalten hauptsächlich den Verkehr mit Deutschland und Frankreich. Auch in Spanien und Italien bestehen Gesellschaften, Wien und Budapest sind die Standorte der österreichischen und ungarischen Verkehrs-Gesellschaften, auf dem Balkan sind schwache Ansätze, Polen allein hat noch keinen Anschluß an das mitteleuropäische Netz gefunden. In Rußland bestehen vier Gesellschaften, darunter die Deruluf, an der die Deutsche Luftflugs beteiligt ist. Nach Stockholm und Kopenhagen führen von Mitteleuropa alte Luftwege, wie jetzt auch Oslo und Berlin eine Luftverbindung haben.

im europäischen, so wird Deutschland auch im Kontinentalluftverkehr eine führende Rolle spielen. Nordamerika besitzt zurzeit einige von Privatgesellschaften betriebene Luftverkehrslinien, ebenso Südamerika; in Asien zeigen Persien und Afghanistan Interesse, nach Afrika führen einige französische und belgische Koloniallinien. Überall also wachsendes Interesse, es fehlen nur noch die großen Luftverbindungen von Kontinent zu Kontinent, aber sie werden bereits vorgezeichnet durch führende Rekorde und planvolle Expeditionen: die Ozeanflüge als Beispiel der ersten, die Ostasienerpedition der Deutschen Luftflugs als Beispiel der zweiten Art. Von Europa wird über den Atlantik eine Flugverbindung nach Nordamerika eingerichtet werden. Quer durch Nordamerika führt heute schon eine Fluglinie nach San Francisco (das der Ausgangspunkt der Linie über den Stillen Ozean sein dürfte), die sich voraussichtlich auf den Hawaiiern teilen wird, um einerseits nach Tokio und Peking, andererseits nach Australien zu führen. Damit würde der Flugkreis um die Erde geschlossen sein. Eine zweite transatlantische Linie wird von Europa nach Südamerika führen. Hier hat der spanische Major Franco Schrittmacherdienste geleistet, und zwar mit einem deutschen Dornier-Wal-Boot. An der Westküste werden regelmäßige Flugverbindungen nach San Francisco und New York eingerichtet werden. Der Flug des ehemaligen Reichskanzlers Dr. Luther von Buenos Aires nach Rio de Janeiro im Herbst vorigen Jahres dürfte hierfür der Vorbote sein. Von Europa in südlicher Richtung erwähnenswert ist die England-Indien-Linie, von der das Teilstück Ägypten-Indien bereits in Betrieb ist. Von Rairo wird die Transafrika-Verbindung nach Kapstadt ausgehen, auf der Mittelholzer in diesem Frühjahr den ersten Flug ausführte. An der Weiterführung der Indienstrecke nach Australien sind England und Holland interessiert, dessen Pilot Gensendorfer kürzlich aus Batavia in Niederländisch-Indien wieder in Amsterdam eingetroffen ist.

### Strenge Durchführung der Maßnahmen gegen die Tollwutgefahr

Einige Gemeinden unseres Bezirkes sind bekanntlich zum Beobachtungsgebiet der Tollwut erklärt und der Hundesperrung unterworfen worden. Wie wir erfahren, werden die vom Innenministerium verordneten Maßnahmen streng durchgeführt, um einer Verbreitung der auch für Menschen in hohem Grade gefährlichen Seuche gründlich vorzubeugen. Eine Anzahl Hunde, darunter wertvolle Tiere, mußten bisher von der Landjägersmannschaft erschossen werden — im Calwer Oberamt sind es bisher allein 16 Stück — da ihre Besitzer gegen die bekanntgegebenen Bestimmungen verstoßen hatten, indem sie die Hunde frei herumlaufen ließen. Es empfiehlt sich daher, im Beobachtungsgebiet die Hunde, soweit sie nicht festgelegt sind, mit Maulkörben zu versehen oder streng darauf zu achten, daß der Hund nur an der Leine geführt die Straße betritt, wenn man sich vor unliebsamen Verlusten schützen will.

Ist die Bublikopfsteuer gesetzlich zulässig? Bekanntlich ist in einigen deutschen Städten erwogen worden, eine Bublikopfsteuer einzuführen. Auf eine Anfrage hat das Reichsfinanzministerium den Bescheid gegeben, daß es keine Einwendungen erheben würde, da keine gesetzliche Bestimmung einer solchen Steuer entgegenstehe. Gesetzlich kann eine Gemeinde alle Steuern einführen, die nicht gegen Reichsgesetze verstoßen, und die nicht vom Reich beansprucht werden, vorausgesetzt, daß die Aufsichtsbehörden sie genehmigen. Es dürfte aber anzunehmen sein, daß die Bublikopfsteuer von den Aufsichtsbehörden nicht genehmigt wird, da ihre Durchführung zu schwierig ist und der Ertrag kaum den Erwartungen entsprechen wird. Gedacht ist die Steuer als Luxussteuer. Steuerpflichtig ist nur die Frau, der Ehemann haftet für diese Steuer nicht, sein Vermögen ist also für die Steuer nicht pfändbar.

Die Gemeinde Schönau in der Rhön hat auf den Bublikopf bereits eine Steuer gelegt. Steuerfrei bleibt er bis zum zweiten Fortbildungsjahr; von da ab bis zum 20. Lebensjahr sind (rückwirkend vom 1. Januar 1927) 20 Reichsmark, vom 30. Lebensjahr ab 30 Mark zu entrichten. Wer bis zum 30. Jahr sich die Haare wieder nachwachsen lassen will, bekommt die Hälfte der Steuer herausbezahlt. Vom 30. Jahr an wird nichts mehr zurückvergütet. Die Bubliköpfe haben sich innerhalb vier Wochen beim Gemeindekassier zur Steuer anzumelden.

Eine Gemeinde in Ostpreußen hat eine gestaffelte Bublikopfsteuer eingeführt. Der preussische Innenminister hat aber bekanntgegeben, daß die Gemeinden gehalten seien, derartige Steuerpläne ihm vorher zur Genehmigung vorzulegen.

Blau machen heißt, einen Tag durch Nichtstun feiern. Ursprünglich war einer der Tage, an dem die Handwerker in den mittelalterlichen Städten nicht arbeiteten, der Montag vor den Fasten. An diesem Tag wurde der Altar in den Kirchen mit blauem Stoff umhüllt. Es gab also zu jener Zeit nur diesen einen blauen Montag. Später bezeichnete man als blauen Montag jeden Montag, an dem die Arbeit ruhte.

L. C. Obstgenuss und Obstpreise. Wenn von den heimischen Erzeugerkreisen immer wieder die Forderung an die Bevölkerung ergeht, das eigene, deutsche Obst beim Einkauf zu bevorzugen, da sein Genuss aus gesundheitlichen Gründen nicht genug empfohlen werden kann, so geschieht dies nicht zuletzt aus der Empfindung heraus, daß es der städtischen Bevölkerung bei den vielfach äußerst niedrigen gehaltenen Erzeugerpreisen leicht möglich sein sollte, recht viel Obst zu konsumieren. Wie sehr sich aber die Preislage meist verhält, bis das Obst an den Verbraucher herankommt, dafür geben derzeit die Pfalzen einen Beleg. Der Schwab. Tagztg. wird hierüber u. a. geschrieben: „Während man draußen dem Bauern für diese Frucht heuer nur 3 und 4 Pfg. für das Pfund bezahlte, suchte ich in Stuttgart bisher vergeblich ein Geschäft, wo ich Pfalzen unter 25 Pfennig das Pfund kaufen könnte; dagegen sah ich in Fenstern Preiszettel mit 30, ja einmal sogar 40 Pfg. Wer verteuert also in diesem Fall das Obst? Wer hat den größten Nutzen von der Arbeit des Bauern?“

### Aus Stadt und Land

Magdola, 19. August 1927.

Das Leben ist vielfältig, und jeder Mensch ist ein Vielfältiges. Aber es kommt darauf an, daß man in aller Vielheit den inneren Blick stetig und hart auf das Eine richtet, was über allen Wechsel erhaben ist. *Lienhard.*

#### \* Vergessen

Vergessen! Was birgt doch dieses Wort in sich! Eine Schwäche und eine Stärke zugleich.

Da kommen schon die kleinen Abschlüssen mit bösem Gewissen anmarschieren und flüstern „vergessen“, wenn sie den Schiefersturz zu Hause sehen. Und das wiederholt sich im Leben, besonders in der Jugend, so unzählig oft, daß man etwas „vergisst“. Und einmalaß tat dir ein Freund weh, er kränkte dich so tief, daß du glaubtest ihm nimmer vergehen zu können. Jahre vergingen, dir fehlte ein Mensch, der es wirklich treu mit dir meinte. Und da begegnet dir dein Freund wieder. Du drückst ihm fest die Hand und sagst nur das eine Wort: vergessen! War es nicht ein Erlösungswort für deinen Freund? Es gibt nichts Schöneres, als einem Menschen so vergeben zu können, daß man ruhig jagt, ich habe alles vergessen. Ja, vergessen können ist eine schwere Kunst. Wie mancher wünscht sich wohl den Letzquell herbei, aus dem die Griechen Vergessenheit tranken, wenn sie gestorben oder zur Wiegeburt bestimmt waren. Da ist das Vergessen der Sehnsuchtswunsch eines enttäuschten Herzens. Hoff du noch nie Stunden in deinem Leben gehabt, in denen du verzweifeln wolltest an der Gegenwart, die so ganz anders aussah als eine heilige Vergangenheit, da die Welt voll Sonnenschein vor dir lag? Es mag oft bitter schwer sein, sich an Vergangenes erinnern zu müssen. Aber da ist Vergessenwollen Schwäche, ein feiges Ausweichen vor dem, was war.

Vergessen! Es hat einen vielfältigen, tiefen Sinn. Vergessen nicht, was ihr versprochen oder was die Pflicht von euch fordert. Vergesst, wenn ihr vergehen könnt. Vergesst nicht die Stunden, die euch Bitterkeit brachten oder Scham vor euch selber. Und denkt immer daran, wieviel menschliche Tragik in diesem einen Wort liegen kann: Vergessen.

hieren der Weiße unterhalb des Bahnhofs der letzte Personenwagen und der Packwagen entleert. Beide Wagen standen mit einem Teil außerhalb des Gleises, zwei Räder des Packwagens haben sich etwas in den Boden eingebohrt. Der Verkehr erleidet durch das Vorkommnis, dessen Ursache noch der Aufklärung bedarf, keine Unterbrechung.

Kirchheim a. N., 18. Aug. Brückenerweiterung. Die Ausbesserungs- und Erbreiterungsarbeiten der Neckarbrücke sind nun soweit vorangeschritten, daß etwa zwei Drittel dieser schwierigen Arbeiten vollendet sind. Die erweiterte Brücke macht nun auf den Beschauer einen sehr guten Eindruck.

Ereglingen O. Mergentheim, 18. Aug. Funde. Aus Anlaß der Wasserleitungsgrabungen innerhalb der Stadt kamen zwischen Stadtkirche und Stadtpfarrhaus eine Reihe von Skeletten zutage. Zwei Schädel hatten Stirnschmuck, aus bronzefarbenem Blech gefertigt, bestehend aus vielen kleinen quadratischen Plättchen. Ferner fand man bei den Grabungsarbeiten am Rathaus auch die Grundsteinleavingsurkunde des Rathaus-Neubaus, die im Jahr 1739 stattfand. Im Innern des Behälters lag eine wohlhaltene Münze in Gestalt eines silbernen Talers vom Jahr 1727. Er trägt das Bild des damaligen Landesfürsten von Brandenburg-Ansbach, des Markgrafen Carl Wilhelm Friedrich.

Reutlingen, 18. Aug. Ehrensator. Bei dem 400 Jahr-Jubiläum der Universität Marburg wurde die Würde eines Ehrensators u. a. dem dortigen Verlagsbuchhändler Gottf. Braun, Inhaber der bekannten Noa Gottfr. Elwert'schen Universitätsbuchhandlung, verliehen. Braun wie sein Onkel Elwert, stammen beide aus Reutlingen.

Ludwigsburg, 18. Aug. Zigaretten Diebstahl. Auf raffinierte Weise hat ein junger Reisender einem hiesigen Geschäftsmann 5 Mille Zigaretten aus dessen Laden heraus entwendet. Vor den Augen eines 14-jährigen Mädchens, das den Laden zu hüten hatte, wurde der Diebstahl verübt; der Täter ließ sich dabei eine Schachtel und eine Schnur geben, damit er seine Diebesbeute einpacken konnte. Nach verübter Tat begab er sich zum Bahnhof und ließ sich von dort mit einem Mietsauto nach Asperg und Markgröningen fahren, wo er die Zigaretten ablegte. Die Diebesbeute konnte zum größten Teil wieder beigebracht werden. Der Täter ist bis jetzt noch flüchtig.

### Das Schwert von Thule.

Roman von Deontine von Winterfeld-Platen.  
Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30.  
(Nachdruck verboten.)

37. Fortsetzung.

Er fand bald das hohe, spitzgiebelige Haus am Markt, über dem in goldenen Lettern der gesuchte Namen prangte. Ein großes Tor stand offen, und auf der weiten, geräumigen Diele lagen mächtige Warenballen aufgeschichtet, zwischen denen einige Männer ordentlich hantierten. Otto Malkan trat rasch in den Torweg und fragte nach der alten Frau Lämmerzahl.

„Di: hat vor zwei Monden das Zeitliche gesegnet,“ sagte der Knecht und rückte an seiner Kappe. Da kam aus dem Hintergrunde ein rosiges Mann mit rötlichblondem Haarhops und rundem, lächelndem Gesicht.

Er hatte ein Merkbuch in der Hand, in das er soeben etwas notiert zu haben schien.

„Wenn Ihr jemand von der Firma zu sprechen wünscht, ich stehe zur Verfügung.“ Und er verneigte sich vor Otto Malkan. Der stand, kerngerade und rührte sich nicht.

„Seid Ihr ein Lämmerzahl? Dann bitte ich, mir Bescheid zu geben über einen gewissen Fridolin, wie und wann er gestorben ist?“ Der andere fuhr einen Schritt zurück und klapperte mit den Zähnen.

„Bei allen Heiligen, Herr, treibt keine schlechten Scherze mit mir. Wie soll ich gestorben sein, wo ich doch frisch und gesund vor Euch stehe?“ Malkan maß ihn von unten bis oben mit scharfem, durchdringendem Blick.

Dann fuhr er sich über die Stirn, zwei, dreimal, als wachte er aus tiefem Schlafe auf.

„Ihr seid Fridolin Lämmerzahl? Man sagte mir, Ihr wäret damals bei Kummerow gefallen.“ Der andere rieb sich die Hände und schmunzelte.

„Sagt man so? O nein, der Fridolin ist schlau. Hab mich gleich vom Kopf sinken lassen und tot gestellt. Und hernach sorglich im hohen Farnkraut verborgen.“

Der Ritter fuhr an seinen Hals, als sei ihm dort etwas zu eng geworden. Er wollte fragen, ob der andere nie etwas von der Heilwig vernommen oder nach ihr gepocht. Aber er brachte ihren Namen nicht über die Lippen, hier nicht. Aber im nächsten Augenblick hatte er sich schon wieder in seiner Gewalt.

„Habt Ihr — dazumal bei dem Ueberfall — unter Eurer Spitze Verluste gehabt?“

Er fragte es kalt und sah an dem Lämmerzahl vorüber an die großen Warenballen. Der andere machte jetzt ein wehleidiges Gesicht und faltete die Hände über dem runden Bäcklein.

„Es ist mir meine anderlobte Braut, so ich just zu meiner Mutter bringen wollte, leider abhanden gekommen. Als ich mich im Farnkraut barg, sah sie noch unverfehrt hoch zu Kopf. Ihr muß nachher ein Unfall zugefallen sein, dieweil wir sie nimmer fanden, nämlich der Thimotheus Sped aus Schwerein, seine Schwester und ich.“

Da lachte Otto Malkan auf. Das klang wie lauter Spott und Horn. Und ohne einen Gruß machte er kehrt und stampfte wieder aus dem Torbogen hinaus.

Der andere sah ihm verblüfft und kopfschüttelnd nach. „Wie diese hohen Herren auch alleweil sind! Hat wenigstens noch einige Ellen flandrisch Tuch bei mir bestellen können.“

Am Nachmittag ritt Otto Malkan mit seinen Knechten wieder aus den Toren der Stadt. Er ritt scharf, denn es war ein Sehnen in ihm, heim nach Wolde zu kommen. Er durfte nicht an den Lämmerzahl denken, sonst stieg ihm eine Blutwelle des Zorns in die Schläfen. Würgen hätte er den Kerl mögen mit seinen beiden bloßen Händen.

Im Farnkraut sich verbergen, indes die Braut schußlos zu Pferde saß, von Feinden und Knechtshock bedroht! O Gott im Himmel, war so etwas überhaupt ausdenken? Und diesen Mann wollte Heilwig heiraten? War sie denn ganz von Sinnen?

Werbt für Heimatzeitung!

Er gab seinem Ross die Sporen und jagte über den Schnee, daß die Ballen von den Hüfen flogen.

Nein, nein, dahinter steckt noch etwas anderes. Ein Geheimnis lag dahinter, dem er auf die Spur kommen mußte. Hatte Heilwig nicht selbst neulich gesagt: „Am einer anderen willen!“

„D, daß er Flügel hätte, um schneller in Wolde zu sein! Heute noch mußte ihm Heilwig alles sagen, die ganze Wahrheit! Damit er wußte, wo des Geipintes Knoten war, den er zerfauen wollte mit seinem Schwert.“

In den Bügeln hob er sich und seine Augen brannten. Es schimmerte der Schnee in der Abendsonne, wie von tausend Sternen überglühert. „Heilwig!“ jauchzte seine Seele, und immer nur „Heilwig!“

Er war noch nicht weit mit seinen Knechten von Demmin, als ihnen in großer Hast ein Trupp Knecht entgegenkam. Die schwenkten schon von weitem ihre Fähnlein in den Falkenfarben und zügelten ihre Säule, als sie nahe heran waren.

Der Führer ritt auf Otto zu. „Dem heiligen Georg sei es gedankt, daß wir Euch doch noch treffen, Herr. Euer Bruder Behrend schickt Euch Botschaft, daß Ihr Euch mit ihm vereinen sollt imgehend. Er hätte wichtige Befehle für Euch. Er steht mit seinen Mannen schon bei Dargun. Die Mecklenburger sollen im Anzug sein unter Führung des Herzogs Magnus selbst. Do gilt es nimmer Zeit zu verlieren.“

In des Ritters stahlharnem Antlitz zuckte keine Muskel. Mit einem kurzen Rud wandte er sein Ross.

Und rief den erstaunten Knechten mit hallender Stimme zu: „Auf nach Dargun!“

Dann setzte er sich an die Spitze des Zuges und trabte schweigend den verwehten Schneeweg zurück.

Wie ein dunkelroter Ball versank die Sonne hinter den pommerischen Wäldern. Ganz leise klirrte sein Schwert beim Traben in der Schärpe. Es war dasselbe, das die alten Wörklein trug:

„Dieweil es gilt die seel und auch das gut, So gilt es auch das leben und das blut, (Fortsetzung folgt.)“